

Praktikumserfahrungsbericht für den Zeitraum: 01.06.17 bis 31.08.17

Studentin:

Julia Becker

Unternehmen:

Tusla Child & Family Agency
North Galway Family Services
The family Centre
Dublin Road
Tuam Co. Galway
Ireland

I. Vorbereitung

1. Praktikumsplatzsuche

Für mich war schnell klar, dass ich in einem englischsprachigen Land mein Praktikum absolvieren möchte. Ich habe von Erasmus+ Adressen erhalten und konnte mich dann entsprechend bewerben.

Die Bewerbungen haben einige Zeit in Anspruch genommen, dies lief parallel zu meinem dualen Studium.

Nach einiger Zeit stand für mich fest, dass mich meine Reise zu Tusla Child und family Agency nach Irland, Galway, führt.

2. Wohnungssuche

Die Wohnungssuche gestaltete sich sehr schwierig. Im Sommer sind jede Menge Festivals in und um Galway. Letztendlich fand ich nach intensiver Suche ein Apartment. In dem Apartmentkomplex sollten mehrere Studenten wohnen, sodass Kontaktaufnahme zu anderen problemlos möglich sei. Dies war nicht der Fall. Es waren zwar mehrere Apartments vermietet, aber die meiste Zeit habe ich dort niemanden getroffen. So wohnte ich alleine. Dies fand ich etwas schade, denn gerade im Hinblick auf die Sprachverbesserung wäre es hilfreich gewesen, sich auch am Abend mehr in Englisch unterhalten zu können. Die Wohnungen in Irland sind auch sehr teuer. Ich zahlte inklusive Strom ca. 1000 € für je 4 Wochen im Apartment und dies war die günstigste Unterkunft die ich finden konnte.

3. Nützliche Tipps

Es ist wichtig sich rechtzeitig auf die Suche nach einem Praktikumsplatz und auch nach einer Unterkunft zu begeben.

Ich bin mit meinem eigenen Auto angereist, was sich als äußerst sinnvoll erwiesen hat.

II. Gastunternehmen

1. Arbeitsalltag

Meine Arbeitswoche bestand aus einer Arbeitszeit von 38 Wochenstunden. Hinzu kam die Fahrzeit von Galway nach Tuam, da ich in Galway wohnte und mein Arbeitsplatz sich in Tuam befand. Die Fahrzeit beträgt normalerweise 30 Minuten je Fahrt, so wurde mir dies im Vorfeld mitgeteilt. Auf Grund des regen Verkehrs in Galway war ich jedoch morgens 40 Minuten und abends eine Stunde im Auto unterwegs. Auf Grund dessen, habe ich unter der Woche auch nicht mehr viel nach der Arbeit unternehmen können, dies hat sich dann auf das Wochenende beschränkt.

2. Aufgaben

Zu Beginn war es meine Aufgabe mich selbstständig mit mehreren anderen Institutionen zu verabreden und mich vorzustellen und diese nach ihren Aufgaben zu befragen. Dies fand ich als große Herausforderung, gerade zu Beginn. Diese Treffen verliefen erstaunlich positiv und reibungslos.

Gerade am Anfang habe ich auch sehr viel gelesen, um mich mit der Arbeitsweise und den Richtlinien von Tusla vertraut zu machen.

Weiterhin nahm ich an Teambesprechungen teil und hatte ca. alle 2 Wochen Supervision mit meinem Betreuer.

Nach den Meetings schrieb ich die Niederschriften. Ebenso machte ich Aktenarbeit, dies bestand aus dem Verfassen von Berichten für die Akte, z.B. nach Hausbesuchen, ebenso vervollständigte ich Akten. Auch gehörte es zu meinen Aufgaben Sommer Camps zu unterstützen, dies sind verschiedene Programme, die im Sommer für Kinder angeboten werden.

Ebenso hatte ich auf Grund meiner Ausbildung als Tagesmutter die Möglichkeit, in mehreren Sitzungen einen hilfebedürftigen Jungen selbstständig, seinen Bedürfnissen gerecht, zu betreuen. Meine Arbeit mit dem Jungen bestand aus der eigenständigen Vorbereitung der Treffen, der Durchführung und der Nachbereitung. Jede Sitzung hatte einen sozialpädagogischen Hintergrund. Nach den Treffen hatte ich einen Bericht darüber verfasst.

Ich nahm an einem „Children First“ und einem „suicide protection“ Trainingsprogramm teil. Das „Children First“ Trainingsprogramm muss von dem Personal in regelmäßigen Abständen (alle 3 Jahre) absolviert werden, um arbeiten zu dürfen. Dort lernt man grundlegend wie Tusla arbeitet und was deren Motto ist.

Das „suicide Trainingsprogramm“ schult das Erkennen und den Umgang mit Menschen, die Selbstmordgedanken haben oder sogar beschließen sich umzubringen.

Zum Ende meines Praktikums wurde noch ein Treffen arrangiert, mit einer Frau, die mit drogenabhängigen Klienten und deren Familien zusammenarbeitet. Dies war sehr interessant, ich konnte viel über ihre Arbeit erfahren.

Ich habe sehr schnell selbstständig eine Arbeitsroutine entwickelt und gelesen oder Aktenarbeit gemacht in den Zeiten, die nicht von Hausbesuchen, Besprechungen oder Schulungen abgedeckt waren.

3. Betreuung

Ich hatte hier von Anfang an eine Betreuerin. Vor Beginn des Praktikums bekam ich dann einen zweiten Betreuer dazu, da meine erste Betreuerin 5 Wochen Urlaub geplant hatte, in der Zeit von meinem Praktikum.

Somit war meine komplette Praktikumszeit durch einen Betreuer abgedeckt, bis auf eine Woche krankheitsbedingt.

Ich hatte regelmäßig, so ca. alle 2 Wochen Supervisionen.

In diesen Besprechungen wurde festgehalten, was ich in dem Zeitfenster von der letzten Supervision bis zum aktuellen Tag alles an Aufgaben wahrgenommen habe, was ich als Herausforderung empfunden habe und ebenso wurden meine Leistungen bewertet.

In diesen Sitzungen konnte ich Wünsche und Kritik äußern.

4. Vergütung

Ich habe die Ausbildungsförderung von Erasmus+ erhalten.

5. Sprache

Die Sprache in Irland ist überwiegend Englisch, wobei hier ein Dialekt gesprochen wird. Dies war für mich eine große Herausforderung, jedoch wie sich schnell herausgestellt hatte, überhaupt kein Problem.

Auch, wenn ich mich unsicher fühlte, oder der Meinung war mich nicht richtig ausdrücken zu können, wurde mir immer wieder bestätigt, dass mein Englisch gut ist.

Dies hat mich bestärkt und mir Sicherheit vermittelt.

III. Fazit

Ich habe viele Erfahrungen sammeln dürfen, positive wie negative, wobei die positiven Erfahrungen überwiegen.

Für mich war es interessant den Arbeitsalltag wie auch den Alltag nach der Arbeit kennenzulernen. Es hat mich sehr gefreut, neue Leute auf der Arbeit kennenzulernen, ebenso wie mich mit Leuten auf der Straße zu unterhalten.

Stressig war für mich die Planung und die Anreise nach Irland, wie auch die Rückreise, da alles parallel zu meinem dualen Studium lief.

Herausfordernd war der Linksverkehr in Irland, womit ich jedoch erstaunlich gut zurechtgekommen bin.

Weniger positiv war für mich der rege Verkehr in Irland und die lange Strecke zu meiner Arbeit und zurück und ebenso weniger positiv waren die Tage, an denen ich mich auf der Arbeit nicht ausgelastet gefühlt hatte.

Das Wetter in Irland ist überwiegend regnerisch, dies kann ich nach meinem Aufenthalt nur bestätigen.

Irland hat eine wunderschöne Natur, auch, wenn ich nur einen kleinen Teil davon sehen konnte.

Sehr bewegt hat mich ein ganz bestimmter Hausbesuch, bei einer Familie aus Brasilien.

Bestärkt fühle ich mich im Umgang mit der englischen Sprache, jedoch ist dies natürlich noch ausbaufähig.

Das Praktikum in diesem Unternehmen kann ich allerdings nur Studierenden der Fachrichtung Soziale Arbeit empfehlen, für meinen Bachelorstudiengang in der öffentlichen Verwaltung ist dieses Unternehmen nicht ausgelegt.

Selbstständiges Arbeiten ist in diesem Unternehmen nur Studierenden mit entsprechenden Vorkenntnissen im sozialen Bereich erlaubt.

Ich hatte Glück als ausgebildete Tagesmutter diese Voraussetzungen zu erfüllen, jedoch gestaltete sich dies zu Anfang ziemlich schwierig und ich musste mit Nachdruck immer wieder nach neuen Aufgaben fragen.

Ich kann ein Auslandspraktikum weiterempfehlen, ich würde es wieder tun.